

Vielfalt aktiv vernetzt

Startschuss für das Forum christlicher Regenbogengruppen in Deutschland

EIN MEILENSTEIN in der Geschichte der christlichen Regenbogengruppen in Deutschland ist erreicht: nach mehrjähriger Diskussion in und zwischen dem Dutzend christlicher LGBT*-Gruppen wurde beim 3. Vernetzungskongress in Bielefeld (2.-5.10.2014) ein breiter Konsens erzielt, eine gemeinsame Vertretung zu gründen. Damit soll ein Gremium geschaffen werden, das einerseits die entstandenen guten Beziehungen unter den vielfältigen Gruppen bündelt und lebendig hält und andererseits die Interessen von LGBT*-Christinnen und -Christen gegenüber ihren Kirchen und in der Gesellschaft mit EINER Stimme artikuliert.

Unter dem Motto »Vielfalt aktiv vernetzt« trafen sich etwa 100 Mitglieder von zwölf christlichen Regenbogengruppen, um in Haus Neuland bei Bielefeld vom 2.-5.10.2014 zu entscheiden, ob die seit dem 1. Vernetzungstreffen im Jahr 2005 aufgenommene Vernetzungsarbeit durch die Schaffung eines gemeinsamen Gremiums gestärkt werden soll und wie eine derartige Vertretung zu bilden wäre. Parallel wurden Workshops angeboten, die erste inhaltliche Themen erarbeiten sollten, die alle christlichen Regenbogengruppen betreffen.

Rückblick und Vorbilder

Am ersten Abend stellte das Vorbereitungsteam den Teilnehmer_innen die bis 2014 erfolgten Schritte vor: Nachdem sich in den 1990er Jahren die christlichen Lesben- und Schwulengruppen immer stärker ausdifferenziert hatten begann ab den 2000er Jahren gerade auf Kirchen- und Katholikentagen eine immer stärkere Zusammenarbeit. So entstand die Idee, dass 2005 erstmals alle christlichen LGBT-Gruppen auf dem 1. Vernetzungskongress (»Im Anfang war die Vielfalt ...«) zusammenkommen, um ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennenzulernen. Die Fortsetzung im Jahre 2008 (»... und die Vielfalt wohnte unter uns«) vertiefte die geknüpften Kontakte und ließ das Potenzial erkennen, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Obwohl ein Vernetzungskongress in 2011 nicht zu Stande kam, so bot die Jahresversammlung des Europäischen Forums (EF) der christlichen LGBT-Gruppen im Mai 2011 in Berlin etlichen deutschsprachigen Gruppen die Chance, ihre begonnene Vernetzung als gemeinsam verantwortliche Gastgeber für die Les-



ben, Schwulen, Transgender aus Europa in die Tat umzusetzen. Gerade diese europaweiten Kontakte gewährten Einblicke, wie andere Länder ihre Emanzipationsarbeit in den Kirchen betreiben.

Delegierte und Sprecher_innen der deutschsprachigen Gruppen kamen Anfang 2013 zusammen, um sich neben einer Bestandsaufnahme der deutschen Situation das holländische Modell der LKP («Landelijk CoordinatiePunt van groepen kerk en homosexualiteit – Koepelorganisatie van de christelijke LHBT-beweging») von den Vorsitzenden Wielie Elhorst und Heleen de Boer vorstellen zu lassen. »Wir haben Vertrauen organisiert« lautet ihr Erfolgsrezept, so dass LKP ein von den christlichen Gruppen wie auch säkularen LGBT-Gruppen ernstgenommener Gesprächspartner ist. Aufgrund ihrer mehrjährigen strukturierten und öffentlichkeitswirksamen inhaltlichen Arbeit wird dem LKP die Kompetenz zugesprochen, in religiösen Fragen für die LGBT-Community der Niederlande zu sprechen.

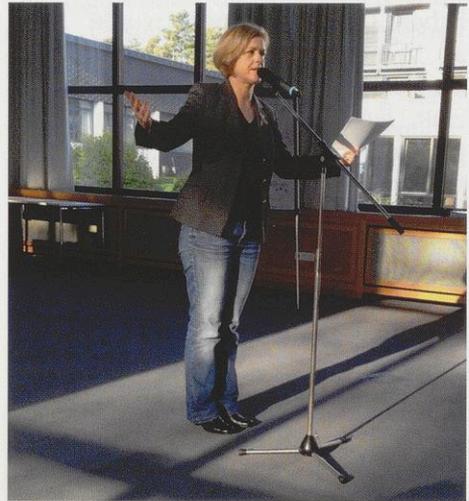
Nach dem Treffen waren die deutschen Gruppen aufgefordert, ihre Vorstellungen an ein derartiges Gremium hierzulande zu diskutieren und beim Sprecher_innentreffen im Januar 2014 einzubringen. Die Chancen einer gemeinsamen Vertretung wurden einhellig gesehen, Unsicherheiten hinsichtlich der Arbeitsweise und Struktur, des Verhältnisses von Gruppen und »Vertretung« – der vorläufige Arbeitstitel eines künftigen Dachverbands – blieben offen. Zugleich wurden Inhalte und Tagungsprogramm des 3. Vernetzungskongresses »Vielfalt aktiv vernetzt« festgelegt.

Mit diesem Abriss des Sachstands tauschten sich die Teilnehmer_innen des Regenbogentreffens über ihre Grup-

pen und Netzwerke hinweg aus, informierten beim »Markttreiben« über ihre Aktivitäten und begrüßten »alte Bekannte« sowie neue Gesichter.

EfiD – ein Modell aus/in Deutschland

Am Freitag Vormittag stellte Eske Wollrad, Geschäftsführerin des Dachverbands »Evangelische Frauen in Deutschland« (EfiD) vor, wie es zu dessen Gründung kam, nach welchen Strukturen und Prinzipien er arbeitet und was bei einem solchen Prozess zu



berücksichtigen ist. Wesentlich ist das Wirken nach Innen und Außen, d. h. einerseits in die Gruppen hinein Kompetenzen gegenseitig bekannt zu machen und zu bündeln, die Erarbeitung von Standpunkten zu bestimmten Themen zu initiieren und zu begleiten, und andererseits diese Standpunkte mit einer Stimme in der Öffentlichkeit und Presse zu vertreten.

Vorbedingung für die Gründung eines Dachverbands ist bei allen Gruppen die klare und deutliche Bejahung von *Unterschieden*, der Wille zu *Kom-*



promissen, ein Vertrauen in die *Vertretung* der gemeinsamen Interessen, und die Bereitschaft zu einer *Hierarchie*. Ziel ist eine Kontinuität in der Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere in der Medienarbeit.

Im Anschluss an das Referat tauschten sich die Gruppen jeweils untereinander aus und artikulierten ihre Visionen und Ängste, ihre Lösungsvorschläge und Hindernisgedanken. Als Vision schwebt den Netzwerken vor, die Vielfalt in der Einheit zu wahren und als eine Stimme wahrgenommen zu werden. Jedoch wurde die Frage gestellt, wie der Zusammenschluss trotz unterschiedlicher Arbeitsweisen gelingen könne, wie Vertrauen entstehen kann und wer die viele Arbeit stemmen wird. Lösungsvorschläge gingen in die Richtung, dass inhaltlich ein eher schmaler Grundkonsens zu finden ist, der kraftvoll mit einer Stimme zu artikulieren wäre und die Strukturen aus den Inhalten abzuleiten. Als hinderlich erachteten die Gruppen, jetzt bereits die Frage nach Haupt- und Nebenamtlichkeit zu diskutieren.

Jede und jeder war am Abend aufgefordert, die für sie/ihn zwei wichtigsten Grundsätze einer Vertretung zu notieren. 120 Punkte waren nach ei-

ner Stunde in zehn Rubriken mit allen gemeinsam sortiert und festgehalten. Konkrete Vorstellungen zur gleichberechtigten Zusammensetzung der Vertretung mit Frauen und Männern und der Konfessionen, eine vertrauensvolle Haltung, effiziente Strukturen sowie das transparente Zusammenwirken von Vertretung und Gruppen waren einige der Punkte. Sie stellen als größter gemeinsamer Nenner die Basis eines Leitbilds dar, das in einem nächsten Schritt auszuarbeiten und miteinander abzustimmen ist (siehe WeStH 17, 161f).

Der Schritt in die Zukunft

Am Samstag konstantierte das Plenum einhellig, dass die Gründung eines Vertretungsorgans in aller Interesse läge. Als Arbeitstitel verständigten sich die Gruppen auf »Forum christlicher Regenbogengruppen in Deutschland«. Das bestehende Sprecher_innentreffen ist beauftragt, bei seiner Zusammenkunft im Januar 2015 weitere Details und die nächsten Schritte festzulegen. Bis dahin wird eine Arbeitsgruppe einen ersten Entwurf des Grundsatzpapiers anfertigen.

Themen und Arbeitsfelder

Um die strukturellen Rahmenbedingungen mit Leben zu füllen waren zwei Workshop-Einheiten angesetzt. Parallel bearbeitete Themen waren dabei:

- Öffentlichkeitsarbeit der christlichen Regenbogen-Gruppen optimieren – am Beispiel aktueller Debatten
- Jung, aktiv und vernetzt – Nachwuchsaktivierung für unsere Netzwerke
- Gemeinsame Gottesdienste feiern – Was ist mir als LSBTQ*-Person wichtig?

- LSBTI im Religionsunterricht, Entwicklung von Unterrichtsmaterialien
- Mit der Bibel gegen Homophobie – Gesprächstraining
- »Trans*, ein Leben im Alltag und Glauben«, Erfahrungen eines Trans* Menschen
- Gleichstellung von Regenbogenfamilien und Partnerschaften mit der Ehe – (konfessionelle) Hindernisse und Strategien für ihre Überwindung



Kunst mit Lokalkolorit

Nach weiteren Arbeitseinheiten zur Vorbereitung des Evangelischen Kirchentags 2015 in Stuttgart und des Katholikentags in Leipzig 2016 stand der kulturelle Höhepunkt des Treffens auf dem Programm: Michael Grunert vom Theaterlabor Bielefeld setzte mit seinem Doku-Drama »Schlachter-Tango« das Leben des schwulen Juden und Schlachtereibesitzers Ludwig Meyer (1903-1975) aus Bielefeld in Szene. Zuschauerinnen und Zuschauer ließen sich von den Episoden des schwulen Eldorado Berlin in den goldenen 20ern bezaubern, wurden konfrontiert mit der brutalen Wirklichkeit von Verhaftungen und Polizeiverhören in den 30ern und sahen sich der Sprachlosigkeit von 6 ½ Jahren KZ-Haft ausgesetzt. Meyers Kampf um Wiedergutmachung mündete in das Betreiben der Schwulenbar »Wielandseck« in Hannover in den 50er Jahren und Michael Grunert ver-

mochte äußere Widerstände und innere Zwiespälte eindrücklich zu spiegeln.



Die Konfrontation mit der Verfolgungsgeschichte Homosexueller in Deutschland war im Anschluss der Vorstellung eines der Themen, die Tagungsteilnehmer_innen mit dem Schauspieler engagiert diskutierten und welche Wirkungen sein Stück z. B. bei Aufführungen vor Schüler_innen oder bei Kirchentagen bereits ausgelöst hat.

Im Erntedank-Gottesdienst am Sonntag kam lebendig zum Ausdruck, dass die christlichen Regenbogengruppen in der Zuversicht auf die Kraft und Nähe Gottes den nächsten Schritt in eine noch stärker vernetzte Zukunft wagen.



Die abschließende Feedback-Runde sammelte Impressionen und Highlights der neun Workshops, die in Kleingruppen während des Kongresses stattgefunden hatten.

Christian Herz